

Und dann geht die Sonne doch noch auf

Zur Wintersonnenwende auf der Belchenfluh spüren Frühaufsteher einem Keltenmythos nach

Von Lucas Huber

Eptingen. Gänsehaut. Ein einziges Wort fasst zusammen, was gestern Morgen in aller Herrgottsfrühe auf 1099 Metern über Meer vor sich ging. Selbstredend waren es einerseits die winterliche Kälte und eine eisige Bise, die die Haut sich kräuseln liessen. Doch dafür hatten sich die über 40 Personen nicht aus ihren Federn geschwungen und den Weg auf die Belchenfluh unter die Füsse genommen. Sie kamen wegen der Sonne – und diese mit Verspätung.

Deren Aufgehen zur Wintersonnenwende lockte auf den Berg. Und Baselland Tourismus in Person von Geschäftsführer Tobias Eggimann, der die Unternehmung organisiert hat. Denn auf dem Aussichtspunkt hat man nicht nur eine spektakuläre Rundumsicht, von den Alpen über den Jura bis in den Schwarzwald und die Vogesen; der Belchen ist Teil eines mythologischen Systems von fünf Bergen, die bereits den Kelten als Sonnenkalender gedient haben sollen.

So bildet der Ballon d'Alsace, der Elsässer Belchen, zur Wintersonnenwende eine Linie mit dem Schweizer Belchen. Über dem Schwarzwälder Belchen geht die Sonne jeweils zur Tagundnachtgleiche auf.

Historisches Bollwerk

Der Belchen ist aber nicht nur ein mythischer, sondern ein nicht minder geschichtsträchtiger Ort. Vor genau hundert Jahren, in Europa tobte der Erste Weltkrieg, errichtete die Eidgenossenschaft zwischen Gösgen und Solothurn ein Bollwerk, um den Bahnknotenpunkt Olten vor einfallenden Truppen aus dem Norden zu schützen: die Fortifikation Hauenstein.

Rund 14 000 Militärangehörige erstellten Geschützunterstände, Bunker, Strassen, Munitionslager, Schüt-



Über dem Nebelmeer. Die Belchenfluh war gestern Morgen ausgebucht. Und die Natur gab ihr Bestes. Foto Christian Jaeggi

zengräben, Telefonleitungen, Genietruppendepots – alles in allem über 500 Bauten, die Überreste von ihnen sind noch heute zu sehen. Es fiel, und damit hatte Tobias Eggimann seine Gäste begrüsst, kein einziger Schuss.

Und damit zurück ins Jetzt, es ist kurz nach acht Uhr, und nur zaghaft

wächst ein Lichtstreif über den Alpengipfeln, denn Wolken verzögern den Blick auf die Sonne. Mit einer Verspätung von knapp 20 Minuten wälzt sich diese schliesslich doch noch über den Horizont, unter den Staunenden das Nebelmeer, das bis zu den Alpen reicht, und die zahlreichen Hobbyfotografen

lassen ihre Kameras rattern. Superlative fallen, man hat sich mit dem frühen Aufstehen und der Kälte versöhnt, das entschädigt, ist man sich einig.

Tobias Eggimann ist ein umtriebiger Zeitgenosse. Seit er 2011 das Ruder von Baselland Tourismus übernommen hat, lädt er regelmässig zu sogenannten

Leserangeboten, touristischen Unternehmungen, die in Baselland entdecken, einer vierteljährlichen Beilage dieser Zeitung, beworben werden. Geführte Elektrowelo-Fahrten durch die Oberbaselbieter Kirschenblüte im Frühling gehören dazu – oder eine Spezialfahrt auf einem Schiff der Basler Personenschiffahrt mitsamt einer Führung des Kapitäns höchstpersönlich. Diese Angebote sind regelmässig ausgebucht, ihr Erfolg spricht für Eggimanns Konzept, immer wieder in direkten Austausch mit seinem Zielpublikum zu treten.

Spektakuläres Erlebnis

Direkter liessen sich die Sehenswürdigkeiten des Kantons denn auch kaum vermitteln. Auch der gestrige Ausflug auf die Belchenfluh war von Erfolg gekrönt: «Wir hätten jeden Platz doppelt verkaufen können», sagt ein sichtlich zufriedener Eggimann, wohl wissend, dass der Ausflug kostenlos für alle Teilnehmer war. Und das an einem gewöhnlichen Arbeitstag inmitten der vorweihnachtlichen Hektik. «Aber der Sonnenaufgang von hier oben ist so spektakulär; den muss man einmal im Leben gesehen haben.» Womit er besonders die Städter aus Basel anspricht: In 35 Minuten, rechnet er vor, sei der Basler hier.

Die begrenzte Teilnehmerzahl hat im Übrigen einen einfachen Grund: Mehr Platz bietet die Aussichtsplattform auf der Belchenfluh schlicht nicht, entsprechend eng war es gleichwohl. Und auf den wenigen Parkplätzen auf und rund um den Chilchzimmersattel, von wo aus es eine 20-minütige Wanderung auf die Fluh ist, kam es zu entsprechend chaotischen Zuständen. Doch auch dafür entschädigte der Sonnenaufgang.

www.baselland-tourismus.ch